

Ressource, Phobotop, Reservoir. Ansätze zu einer Kulturpoetik des Moores

Online-Workshop, 11./12. November 2021 – Joana van de Löcht (Münster), Niels Penke (Siegen).

Moor hat Konjunktur. Wiedervernässung und Renaturisierungsprojekte, die Moore wieder in frühere Zustände zurückversetzen sollen, werden motiviert durch den Umweltschutz und die Hoffnung, durch die Wiederherstellung des CO<sub>2</sub>-Speichers Moor, dem anthropogenen Klimawandel entgegenzuwirken. Zugleich wagte die Literatur in den vergangenen Jahren zahlreiche Moorgänge, sei es im Nature Writing (Robert Macfarlane), im historischen Roman (Norman Ohler) oder im Krimi (Arnaldur Indriðason, Val McDermid, Hannes Nygaard, Felicity Whitmore). Auch in Film und Computerspiel sind Sumpf und Moor ein beliebtes Setting, fordern sie als liminaler, unzivilisierter und teils von devianten Charakteren und Monstern belebter Raum Bewährungsproben, an denen Protagonisten und Protagonistinnen scheitern oder gestärkt in den geordneten Kulturraum zurückkehren.

Mit Beginn des 18. Jahrhunderts wird in Deutschland die Moorfläche im Rahmen von herrschaftlichen Landgewinnungsprojekten (Oderbruch, ab 1747; Urbarmachungsedikt Friedrichs II., 1765), durch Trockenlegung und Flussbegradigungen reduziert. Der Torf als Ressource wird etwa zur gleichen Zeit ökonomisch relevant und ersetzt die durch Rodung während der Kleinen Eiszeit stark dezimierten Baumbestände als Heizmaterial. Nicht zuletzt zielte die Trockenlegung der Moore auf eine Bekämpfung von möglichen Krankheitsherden, der die Idee von Miasmen als schädlichen Dämpfen, die zu Erkrankungen führten, zugrunde lagen. Es verwundert also nicht, dass das Moor als literarischer Raum im Laufe des 18. Jahrhunderts an Bedeutung gewinnt: Im Zuge der fortschreitenden Moorkolonisierung erweist sich die Natur als widerständig und wird schließlich für die Romantik zum Inbegriff des wilden ungezähmten Raumes, dem man sich nur unter Gefahren aussetzt, der abschreckt und zugleich lockt. Als Sphäre des Übergangs beherbergt das Moor ein Personal, das in der zunehmend eingehegten Zivilisation keinen Platz mehr findet: Wer eintritt, kann Gestalten aus Sagen, Märchen und Alpträumen begegnen – dem Teufel, Irrlichtern und Irrwischen, Geistern und anderen Grenzlandbewohnern. Beim Gang durch das Moor wird der Mensch gezwungen, sich einer fremden Ordnung zu unterwerfen, der geplante Weg erweist sich als ungangbar, weshalb es zuweilen in die Irre geht. Durch das Moor wird damit ein klassisches Phobotop konturiert, das in der Literatur immer wieder aufgerufen wird, um eine Angst zu erzeugen, die, wie bei Annette von Droste-Hülshoff, auch faszinieren und anziehen kann. Die Ressource des Fortschritts und das ungezähmte Phobotop sind folglich zwei Seiten derselben Wahrnehmung. Das Moor bildet nicht zuletzt ein eigenes Zeitregime aus; als Produkt einer (extrem langsamen) Dynamik lässt es sich als Chronotopos im Sinne Bachtins begreifen. Über die Sedimentierung wachsen Moore über Jahrtausende und präsentieren sich demjenigen, der sie zu lesen weiß als idiosynkratisches Archiv (Jan Wagner) – in den Schichten bilden sich sowohl die planetare Tiefenzeit als auch vergangene kulturgeschichtliche Epochen (Gräber, Moorleichen) ab.

Programm

<b>Donnerstag, 11.11.2021</b>	
10:00-10:30	<i>Joana van de Löcht / Niels Penke (Münster/Siegen)</i> Kultur- und literaturhistorische Einführung
10:30-11:30	<i>Hedwig Roderfeld (Münster)</i> Umweltwissenschaftliche Einführung
11:30-12:30	<i>Solvejg Nitzke (Dresden)</i> Moor vs. Theorie, oder: Feuchtgebiete als (kultur-)ökologische Denkmodelle
	<i>Mittagspause</i>
14:00-15:00	<i>Friederike Reents / Annika Hammer (Heidelberg)</i> Kontaminierte Speicher. Sondagen in literarische Moore der Gegenwart
15:00-16:00	<i>Antje Schmidt / Jule Thiemann (Hamburg)</i> Melancholische ‚Moorphilosophie‘ und Ansätze eines ökofeministischen Schreibens in Sarah Kirschs <i>Allerlei-Rauh</i> (1988)
16:15-17:15	<i>Lesley Penné / Arvi Sepp (Brüssel)</i> Kulturwissenschaftliche Annäherungen an das Moor: Figurationen von Sumpf und Torf als postnationalen Topoi der Gemeinschaft in der deutschsprachigen belgischen Gegenwartsliteratur
<b>Freitag, 12.11.2021</b>	
10:00-11:00	<i>Jonas Meurer (Bamberg)</i> „Moor muss Moor bleiben“. Nature Writing als Kulturkritik bei Ernst und Friedrich Georg Jünger
11:00-12:00	<i>Emanuela Ferragamo (Turin)</i> Morbus Moor. Eine Landschaftskonfiguration der Kultur und des Erhabenen im dystopischen Roman <i>Morbus Kitahara</i> Christoph Ransmayrs
14:00-15:00	<i>Laura M. Reiling (Münster)</i> Torfmoos. Biozentrische Erkundungen bei Marion Poschmann und Klaus Modick
15:00-16:00	<i>Isabel von Holt (Northwestern University)</i> Entremeios: Das Pantanal als bewegliche Landschaft und literarischer Raum bei João Guimarães Rosa
16:00-17:00	Abschlussdiskussion und Ausblick

Wenn Sie am Workshop als Zuhörer:in und Mitdiskutant:in teilnehmen wollen, freuen wir uns über eine Mail an [van.de.loecht@uni-muenster.de](mailto:van.de.loecht@uni-muenster.de) oder [penke@germanistik.uni-siegen.de](mailto:penke@germanistik.uni-siegen.de).